

Volker Fintelmann

Die spirituelle Seite des Immunsystems

Praktische Hilfen zur Stärkung
unserer Abwehrkräfte

aethera®

Volker Fintelmann

Die spirituelle Seite des Immunsystems

Praktische Hilfen zur
Stärkung unserer Abwehrkräfte



Wichtiger Hinweis:

Sämtliche Angaben und Empfehlungen in diesem Buch wurden sorgfältig überprüft und in Übereinstimmung mit dem neuesten Wissensstand erarbeitet. Bei Heilmittel- oder Therapie-Empfehlungen handelt es sich um eine subjektive Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit, in der sich die Verordnungspraxis des Autors spiegelt.

Die Nennung von Handelsnamen oder Warenbezeichnungen geschieht im Rahmen der allgemeinen Pressefreiheit ohne Rücksicht auf Erzeugerinteressen; eine Werbeabsicht ist damit keinesfalls verbunden. Angaben zu Medikamenten und therapeutischen Maßnahmen erfolgen mit der Einschränkung, dass Dosierungs- und Anwendungshinweise durch neue Erkenntnisse in der Forschung, klinische Erfahrungen und das sich verändernde Angebot an Präparaten dem Wandel der Zeit unterworfen sein können. Da auch menschliche Irrtümer und Druckfehler nie ganz auszuschließen sind, wird für Anwendungs- und Dosierungshinweise sowie für die Wirkung der Präparate keine Gewähr übernommen.

Jede Benutzerin bzw. jeder Benutzer wird dringend aufgefordert, die Angaben in diesem Buch anhand der Herstellerinformationen auf dem Beipackzettel auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und die dort gegebenen Empfehlungen für die Dosierung und Kontraindikationen zu beachten. In Zweifelsfällen sollte immer ein Arzt bzw. eine Ärztin oder ein Angehöriger der Heilberufe aufgesucht werden, insbesondere wenn die Beschwerden über mehrere Tage andauern. Die Angaben in diesem Buch sind weder dazu bestimmt noch geeignet, einen notwendigen Arztbesuch zu ersetzen. Eine Haftung vonseiten des Autors oder des Verlages für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der genannten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Inhalt

Einleitung

Das Immunsystem

Selbst und Nicht-Selbst

Immunität

Angeborene Immunität

Erworbene Immunität

Die Ganzheit Mensch

Spirituelle Immunologie

Integrität des Leibes

Die weltoffene Seele

Leiblich-seelische Immunorganisation

Sympathie und angeborene Immunität

Antipathie und erworbene Immunität

Ein verbindendes Drittes

Was beeinflusst die Immunität?

Die leibliche Immunität fördern

Der Lebensleib

Strömen

Saugen und Leichte

Stärke

Regeneration

Funktion

Gedächtnis

Befinden

Der Empfindungsleib

Die seelische Immunität fördern

Was hemmt und schwächt die Immunität?

Leibliche Ebene

Seelische Ebene

Praktische Pflege und Stärkung der Immunität

Leibliche Immunität

Zirkulation

Leichtekraft

Verdauung und Ernährung

Regeneration

Rhythmus

Gedächtnis

Befinden

Empfindungsleib

Arzneimittel als Helfer

Lebensbaum (*Thuja occidentalis*)

Sonnenhut (*Echinacea purpurea* / *angustifolia*)

Meteoreisen (*Ferrum sidereum*)

Seelische Immunität

Grundübungen

Beherrschung des Denkens

Beherrschung des Willens

Gelassenheit

Positivität

Unbefangenheit

Grenzbildung

Quarz (Kieselsäure)

Infektionskrankheiten

Grundsätzliches

Ansteckung

Immunität

Impfungen

Zusammenschau

SARS-CoV-2 (Covid-19)

Globalisierung

Atmung

Mensch und Natur

Wirtschaftsleben

Uniformieren oder individualisieren?

Autoimmunkrankheiten

Die Schilddrüse

Die Nierenorganisation

Grundelemente der Therapie

Phosphor

Kiesel (Quarz)

Weißbeerige Mistel (Viscum album)

Zusammenschau

Nachwort

Anmerkungen

Literatur

Zum Autor

Einleitung

In unserer Zeit wissen die meisten, dass jeder Mensch ein Immunsystem hat. Aber kennen sie es auch? Wissen sie von seiner Komplexität, seinen leibgebundenen und von der Seele vermittelten Funktionen, seiner geistigen Steuerung? Ist es für sie nur eine begriffliche Abstraktion oder lebendige Anschauung?

Es ist eine Forderung unserer Zeit, *Selbst und Nicht-Selbst* beginnend mit dem 15. Jahrhundert und bis in das 3. Jahrtausend andauernd, ein wirkliches Bewusstsein von allen Dingen, mit denen wir umgehen, zu entwickeln. Das gilt im besonderen Maße für uns selbst, für unseren Leib, für unsere Seele und die geistige Instanz in uns, die uns unverwechselbar und einzigartig macht. Diese nennt die Wissenschaft des Immunsystems, die Immunologie, ein Selbst. Und dieses Selbst, das wir auch Ich nennen können, ist ein erkennendes. Konsequenterweise lautet daher das Grundgesetz der Immunologie: »Das Selbst erkennt alles Nicht-Selbst.« Wobei Letzteres alles umfasst, was ich nicht selber bin. Wir können es vereinfacht auch alles Fremde nennen. Über das Immunsystem wollen wir dieses uns Fremde in seinen Eigenschaften, seinen Besonderheiten erkennen und aus Freiheit entscheiden, ob wir es uns aneignen oder – wenn es uns bedrängt – abwehren bzw. eliminieren wollen. Und das betrifft nicht nur die stofflichen Dinge, sondern auch alle seelischen Elemente, denen wir in der Welt begegnen.

Das Ergebnis dieser jeden Tag, jeden Augenblick ablaufenden Geschehnisse und der erkennend-urteilenden

Ich-Tätigkeit nennen wir Immunität. Sie ist Ausdruck unserer Individualität, die bis in die einzelne Zelle reicht und diese so prägt, dass sie »selbst« und nicht fremd ist.

*Immunität als
Ausdruck der
Individualität*

Die Transplantationsmedizin musste diese Tatsache schmerzlich erfahren. Ein kunstvoll verpflanztes Organ wird sofort vom Immunsystem des Empfängers als fremd wahrgenommen, aggressiv bekämpft und wieder abgestoßen. Erst durch die massive Unterdrückung des Immunsystems durch Medikamente, sogenannte Immunsuppressiva, konnte die Organtransplantation zu dem Erfolg geführt werden, den wir heute kennen. Aber auch jede aufgenommene Nahrung, die eingeatmete Luft, das einstrahlende Licht, letztlich auch alle Arzneimittel werden vom Immunsystem gleichermaßen infrage gestellt und beantwortet.

Es ist von größter Bedeutung für unser Gesundsein, dass das Immunsystem uneingeschränkt und mit voller Kraft arbeiten kann. Und da kann, ja sollte uns begeistern, dass wir dafür selber verantwortlich sind oder sein könnten.

Neben den Darstellungen der wichtigen Immunfunktionen wird in diesem Buch auch beschrieben, was sie fördert, wie wir sie pflegen, und auch, wie und wodurch sie geschwächt und gehemmt werden können. Das gilt für die leiblichen wie für die seelischen Anteile des Immunsystems gleichermaßen. Der Blick auf beispielhafte Erkrankungen, ihre Ursachen und

*Förderung und
Hemmung der
Immunfunktionen*

Möglichkeiten ihrer Therapie rundet die Inhalte dieses Buches ab.

Für Leser, die bisher der Menschenkunde der Anthroposophie kaum oder gar nicht begegnet sind, erscheinen viele Darstellungen im grundlegenden Teil des Buches vielleicht schwer verständlich, obwohl ich in meinen vielen Vorträgen und Seminaren für Laien oder auch auf Fachveranstaltungen immer wieder hörte, wie allgemein verständlich ich die Inhalte vermittelte. Dennoch: Wo die Ausführungen im Grundlegenden als zu schwierig erlebt werden, kann mit dem praktischen Teil begonnen werden, von dessen Inhalten dann der Blick möglicherweise zu den grundlegenden Texten zurückgelenkt wird.

Möge dieses Buch viele und aufgeschlossene Leser finden.

Das Immunsystem



Zunächst soll die Auffassung der Immunität des menschlichen Körpers aus dem Verständnis der naturwissenschaftlich begründeten Medizin in kürzestmöglicher Form dargestellt werden. Diese unsere Zeit prägende medizinische Wissenschaft wird auch Schulmedizin genannt – ein Begriff, der ursprünglich eher abwertend formuliert war, denn der zu seiner Zeit in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts bedeutende Chirurg August Bier (1861–1949) wollte damit zum Ausdruck bringen, dass statt einer für

*der Begriff
»Schulmedizin«*

alle Fragen offenen Wissenschaftlichkeit sich eine Schulmeinung gebildet hatte, die dogmatisch festlegte, was wissenschaftlich sei und was nicht. Bier selber hatte sich der Homöopathie zugewandt, die schon damals als unwissenschaftlich gewertet wurde und keinen Platz in der Lehre und Forschung an den Universitäten fand.

An dieser Problematik hat sich grundsätzlich bis in unsere Zeit nichts wesentlich geändert. Trotz eines pluralistischen Arzneimittelgesetzes in Deutschland, das drei besondere Therapierichtungen (Phytotherapie, Homöopathie, Anthroposophische Medizin) der Schulmedizin gleichwertig an die Seite stellte, trotz der gegenwärtig beschworenen Integrativen Medizin dominiert die schulmedizinische Auffassung einseitig und fordert unverändert, ihre Wissenschaftsmethode zum allein gültigen Maßstab zu machen und sie auf alle sich von ihr unterscheidenden Medizinsysteme verbindlich anzuwenden.

Gerade am Beispiel des Immunsystems wird sich zeigen, dass diese dogmatische Einengung *Erweiterung des Menschenbilds* wirklichen Fortschritt und wahres Verständnis der hochkomplexen Vorgänge unmöglich macht und damit sowohl Diagnostik als auch Therapie von Störungen oder Krankheiten des Immunsystems beeinträchtigt. Die faktischen Forschungsergebnisse bilden durchaus eine unverzichtbare Grundlage der Immunologie als spezifischer Wissenschaft der Vorgänge zur Bildung und Erhaltung einer gesunden Immunität. Die Interpretationen derselben allerdings als Ausdruck mechanistischer Automatismen und

einer nicht näher erklärbaren Selbstregulation und Selbststeuerung können gegenüber der Wirklichkeit Mensch überhaupt nicht zufriedenstellen und fordern eine Erweiterung des Menschenbilds, in welchem der Mensch als Individualität in seiner Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit erkannt wird.

Selbst und Nicht-Selbst

Der Stockholmer Immunologe Hans Wigzell formulierte 1994 auf einem Kongress in Järna (Schweden) zum Abschluss seines Vortrags »Unser phantastisches Immunsystem«, in welchem er die naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse zusammenfassend darstellte: »Alle Fakten moderner Immunologie zeigen, dass jeder Mensch sein ganz eigenes Immunsystem hat, von dem es keine Kopie gibt.«¹ Er brachte als Universitätslehrer und -forscher damit am Beispiel des Immunsystems zum Ausdruck, dass zweifelsfrei, nach seiner Darstellung wissenschaftlich belegt, jeder Mensch einzigartig ist und sich als Individualität oder Persönlichkeit zeigt.

Rudolf Steiner hatte bereits etwa neunzig Jahre zuvor in seinem grundlegenden Buch zum Verständnis des Menschen als einheitliche Dreieit von Leib, Seele und Geist ebenso eindeutig ausgesprochen, dass unter Akzeptanz der Idee von Arten der Naturgestalten von Pflanzen und Tieren mit Blick auf den Menschen keine

*jeder Mensch eine Art
für sich*

andere Erkenntnis folgen könne, als dass jeder Mensch eine Art für sich sei.²

Als die Immunologie sich als eigenständige Wissenschaft Anfang der Achtzigerjahre des vorigen

*das Selbst erkennt
alles Nicht-Selbst*

Jahrhunderts immer mehr zu Wort meldete und rasch ein integraler Bestandteil der medizinischen Wissenschaft wurde, sprach sie von einer Zweiheit von Selbst als allem, was zum Menschen gerechnet wird, und von Nicht-Selbst als allem, was außerhalb des Menschen als Welt im weitesten Sinne existiert und mit dem sich der Mensch lebenslang auseinandersetzt. Die Funktion des Immunsystems wurde mit dem eindrücklichen Satz beschrieben: *Das Selbst erkennt alles Nicht-Selbst*. Womit ein Ideal eines durch und durch gesunden und jederzeit präsenten Selbstes bezeichnet wurde. Denn es war klar, dass ein nicht erkanntes Nicht-Selbst im menschlichen Organismus zu Krankheiten führen konnte, zum Beispiel als Erreger oder Allergene.

In dem grundlegenden Gedanken von Selbst und Nicht-Selbst taucht die Besonderheit jedes einzelnen Menschen unmittelbar auf, denn selbstverständlich ist jeder andere Mensch für den einzelnen, konkreten Menschen auch ein Nicht-Selbst. Das hat die Transplantationsmedizin eindrucksvoll bewiesen. Jedes noch so kunstvoll implantierte Organ wird, wie bereits erwähnt, vom Empfängerorganismus sofort als »fremd« (Nicht-Selbst) erkannt und mit aller Intensität des Immunsystems ab- oder ausgestoßen. Nur eine gezielte Unterdrückung dieser Abstoßungsreaktion durch Immunsuppressiva genannte

Medikamente schafft die Voraussetzung, dass das implantierte Organ akzeptiert wird, richtiger formuliert, »werden muss«.

Was ist nun dieses Selbst, das im Immunsystem agiert und alle komplexen Immunvorgänge steuert? Auf der physiologisch-körperlichen Ebene ist es nicht zu finden, da scheint ein Immunsystem wie alle anderen zu sein. Was macht dieses so einzigartig und nicht kopierbar? Die Antwort darauf wird später folgen (siehe [Seite 29](#)). Zunächst soll das Immunsystem in seiner Komplexität beschrieben werden, wie es sich der Schulmedizin aus vielfachen und immer wieder erneuerten Forschungsergebnissen heraus darstellt.

Immunität

In dem *Kurzen Lehrbuch der Immunologie*, das im englischen Original bereits 1985 erschien und auf dem die folgenden Darstellungen des Immunsystems aus der Sicht der Schulmedizin aufbauen, wird die Immunologie als eine noch junge Wissenschaft bezeichnet.³ Bei all ihrer Ursprünglichkeit wird in diesem Buch aber auf gut 300 großformatigen Seiten schon eine hohe Komplexität mit erlebbarer Abstraktion aufgezeigt. Diese und die Diversifikation aller immunologischen Vorgänge haben seither enorm zugenommen und sind für

Komplexität der immunologischen Vorgänge

den praktizierenden Arzt oder Kliniker kaum noch in ihrer Gänze nachvollziehbar. Wie viel weniger dann erst für einen medizinischen Laien.

Dass der Körper auf Fremdstoffe reagiert und diese abwehrt, war schon im 19. Jahrhundert wissenschaftlich untersucht und bekannt. Man formulierte den Begriff »Allergie« als Ausdruck von Antigen-Antikörper-Reaktionen und sprach von Abwehrkräften. Man unterschied einzelne Reaktionstypen und sah die Abwehr im Zusammenhang verschiedener Organe wie Thymus und Milz und mit ihnen verbundener Zellsysteme, vor allem den weißen Blutzellen. Die Gesamtheit der im Körper ausgebreiteten Abwehrgewebe wurde auch als lymphatisches System bezeichnet, wozu beispielsweise die Tonsillen (»Mandeln«) im Nasen-Rachen-Raum, die Lymphknoten und auch der sogenannte Blinddarm gerechnet werden. Doch erst in der bereits angesprochenen Zeit des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts wurden die unterschiedlichen Funktionen der Zellsysteme definiert und das feinstoffliche Konstrukt des Antikörpersystems immer detaillierter erforscht und beschrieben. Das hat sich dann bis in unsere Zeit mit großer Dynamik fortgesetzt.

Die wichtigste Grundstruktur bildet die Unterscheidung einer *angeborenen* Immunität von einer *erworbenen*. Erstere hat archaische Züge, dürfte also schon lange Zeiten in ihrer grundsätzlichen Funktion existieren; letztere muss immer wieder aktualisiert werden, denn sie bewirkt eine spezifische Immunantwort auf ein

detaillierte Forschung

angeborene und erworbene Immunität

Nicht-Selbst. Bedenkt man die Zunahme synthetischer Stoffe in den letzten 150 Jahren, aber auch möglicher humanpathogener, das heißt beim Menschen Krankheiten auslösender Erreger, so ist verständlich, dass das Erkennen und eine gezielte Reaktion ständig neu hinzugelernt werden müssen.

Angeborene Immunität

Die angeborene Immunität und ihre Art der Abwehr des Fremden folgen einfachen Prinzipien. Das

*Aufnahme und
Zerstörung fremder
Stoffe*

Hauptprinzip wird Phagozytose genannt, was vereinfacht »Auffressen« bedeutet. Dafür verantwortlich sind Zellen, die zusammenfassend Fresszellen genannt werden können. Besonders typisch sind die Makrophagen, was als »Viel-« oder »Großfresser« frei übersetzt werden kann. Dazu rechnen auch einige Arten von weißen Blutkörperchen (Leukozyten), die durch körnige Einschlüsse, Granula genannt, gekennzeichnet sind und deshalb Granulozyten genannt werden, ebenso die sogenannten Monozyten. Diese Zellen sind in der Lage, Krankheitserreger oder als fremd erkannte Stoffe in sich aufzunehmen und zu zerstören. Auffällig an ihnen ist ihre Kurzlebigkeit, die einzelne Zelle wird nur wenige Tage alt. Denkt man an die unglaubliche Produktivität, immer frische Zellen zu erzeugen, und das ein Leben lang, stößt man auf die hohe Vitalität dieses Zellsystems, die große Lebenskraft. Ein wenig militärisch ausgedrückt: Es werden

immer neue Krieger geschaffen, der Gegner hat eigentlich kaum eine Chance.

Interessanterweise wird eine besondere Zellsorte auch *killer cells* genannt und wie »Tötungsmaschinen« angesehen (der Fachausdruck lautet »Natürliche Killerzellen«, oder abgekürzt NK-Zellen). Bei der Vermittlung ihrer gegen das fremde Agens gerichteten Tätigkeit sind Eiweiße beteiligt, deren Gesamtheit als Komplement bezeichnet wird. Ein sehr typisches Eiweiß heißt C-reaktives Protein (CRP), das in der Entzündungsdiagnostik eine Rolle spielt. Ein über seine Norm erhöhtes CRP verweist immer auf entzündliche Vorgänge im Körper, zum Beispiel eine Organ- oder auch diffuse Gewebsentzündung wie Lungenentzündung oder Wundrose (»Erysipel«). Die Entzündung dient also der (natürlichen) Abwehr eingedrungener Fremdlinge; sie ist ein primär nützlicher Vorgang, der nicht unterdrückt, sondern sinnvoll gelenkt werden sollte, damit er seine Hilfe bei der Überwindung eines Fremden und der Wiederherstellung der Immunität auch wirklich ausüben kann. Erst wenn sich Entzündungsvorgänge verselbstständigen und chronifizieren, bekommen sie im eigentlichen Sinne Krankheitswert.

*Entzündung als
Abwehrfunktion*

Diese beiden Grundfähigkeiten von Phagozytose und Entzündung als Elemente der angeborenen Immunität werden später wieder aufgegriffen.



Erworbene Immunität

Die erworbene Immunität ist nicht so einfach darzustellen, vor allem in der angestrebten Kurzversion. Ihre Grundlage bildet das schon erwähnte lymphatische System und vor allem seine Zellen, die Lymphozyten. 2 % des normalen Körpergewichts eines Menschen soll das lymphatische

Gewebe ausmachen, was auch Ausdruck seiner Wichtigkeit für ein gesundes Menschsein ist. Grob unterteilt wird von T-Lymphozyten und B-Lymphozyten gesprochen. Im Gegensatz zu den Immunzellen des angeborenen Abwehrsystems sind die Lymphozyten längerlebig. Sie können als sogenannte Gedächtniszellen viele Jahre existieren.

Auch hier spielen Eiweiße eine wesentliche Rolle, die als *Immunglobuline* bezeichnet werden und in verschiedene Klassen mit unterschiedlichen Aufgaben eingeteilt werden können. Sie werden von bestimmten Immunzellen gebildet und zirkulieren ständig im Blut, sind aber auch in den Geweben anwesend. Mit ihnen verbinden sich die Antikörperstoffe. Ihre Aufgabe ist es, die fremden Stoffe oder Agentien zu binden und sie dann den Zellen der angeborenen Immunität zu präsentieren. Dazu sind Erkenntnisfähigkeit und eine hohe Intelligenz Voraussetzung. Die Immunglobuline der Klasse M sind hierfür primär verantwortlich, sie agieren sofort, wenn sich etwas Fremdes eingeschlichen hat, sind quasi die Wachmannschaft an den Toren. Sie sollen etwa 10 % aller Immunglobuline ausmachen. Ein Großteil der Immunglobuline, etwa 70 %, wird als Klasse G bezeichnet. In ihnen birgt sich das Gedächtnis und die Erinnerungsfähigkeit an früher schon einmal erkanntes Fremdes. Sie können dieses, wenn es erneut auftaucht, sofort binden und unschädlich machen. Daraus ergibt sich beispielsweise eine langfristige, eventuell lebenslange Immunität, wie man sie von den Masernviren kennt. Sie

bilden auch die Grundlage für alle Impfungen, wobei interessant ist, gegen welche Erreger eine länger- oder auch nur kurzfristige Erinnerung erzielt wird, was bei letzteren dann häufigere Auffrischungsimpfungen notwendig macht. Die Immunglobuline der Klasse A, die 15 bis 20 % aller Immunglobuline ausmachen, sind stark an die Schleimhäute und die dazugehörigen sekretorischen Drüsen gebunden, sie finden sich im Speichel, in Bronchialsekreten und dem Darmschleim. Wir können sie als Grenzschutz benennen, der die großen Oberflächen bewacht, die Haut und Schleimhäute als Außengrenzen gegenüber der Welt als umfassendstes Nicht-Selbst darstellen.

Diese komplexe Welt des lymphatischen Systems wird einerseits von der Thymusdrüse im Brustkorb zwischen den Lungenflügeln (im Mediastinum) gebildet (sogenannte T-Lymphozyten), andererseits schon in der fetalen (vorgeburtlichen) Entwicklungsphase in Leber und Milz, nach der Geburt dann zunehmend vom Knochenmark (B-Lymphozyten).

*Grundlage für
Impfungen*

Eine besondere Kategorie stellen die sogenannten Plasmazellen dar, die von hoher Intelligenz und spezifisch an der Antikörperbildung mit tätig sind. Bei bestimmten Erkrankungen des Knochenmarks im Erwachsenenalter kann man erleben, dass Leber und Milz wieder die Zellbildungsfunktion übernehmen, die sie physiologisch nur in der Zeit der Fetusbildung bis zur Geburt haben. Die schulmedizinische Forschung geht davon aus, dass jede

*Spezialisierung der
Immunzellen*

einzelne Immunzelle nur für ein bestimmtes Antigen (»Fremd«) zuständig ist. Daher erstaunt es auch kaum, dass eine Gesamtzahl von 10^{12} (eine Billion) solcher Zellen als ständig vorhanden angenommen wird. Schließlich ist die Zahl möglicher Fremdstoffe (Antigene) auch extrem hoch, vielleicht in einem noch größeren Ausmaß.

Diese Zahl ist natürlich geschätzt, niemand hat die Möglichkeit, die vorhandenen Immunzellen in einem menschlichen Körper real zu zählen. Auch die extreme Spezialisierung jeder Immunzelle auf ein bestimmtes Antigen ist eine bloße Annahme. Wahrscheinlicher ist eine Universalität solcher Zellen, da ja nie vorauszusehen ist, mit welchem Antigen sich aktuell auseinandergesetzt werden muss.

Diese Beispiele als zwei unter Tausenden zeigen etwas von der eigentümlichen Art medizinischer Wissenschaftlichkeit: Vieles in ihr ist Spekulation, aus Ergebnissen von Experimenten abgeleitetes Denken, das so sein kann, aber keinesfalls so sein muss. Das Tragische ist nur, dass dieses – zumeist vorübergehend – zu einer unumstößlichen Wirklichkeit gemacht wird (Paradigma), die ein Andersdenken ausschließt. Da spiegelt sich der dogmatische Charakter der medizinischen Wissenschaft, den der Jesuitenpater und Soziologe Ivan Illich mit einer dogmatisierenden Kirche verglich.⁴ So findet sich auch in dem hier zugrunde gelegten Lehrbuch der Immunologie mit Blick auf die unfassbare Vielfalt der Immunzellen und -stoffe der Satz: »Das Problem der Vielfalt (Diversität) der Antikörper ist damit nicht geklärt.«⁵ Das gilt auch heute noch.

Wenig später heißt es dann zum Abschluss des Kapitels »Steuerung der Immunantwort«: »Auf welche Weise das System so viele Informationen unterscheiden und in den richtigen zeitlichen Ablauf integrieren kann, ist schwer zu durchblicken und erfordert noch viel Detailwissen über die Wirkungsweise der immunologischen Regelmechanismen.« Da taucht dann das Prinzip Hoffnung auf, dass immer mehr Detailwissen ein besseres Verständnis ermöglicht. Doch wird sich dieses nicht einstellen, solange in diesem Wunderwerk Immunsystem nur ein Zusammenspiel von Mechanismen gesehen wird, dazu Selbststeuerung und -regulierung als Automatismen. Da findet sich ein passender Gedanke in Goethes *Faust*: »Dann hat er die Teile in seiner Hand, fehlt leider! nur das geistige Band.«⁶ Das möchte ich im Folgenden aufgreifen und darzustellen versuchen.

*mechanistische
Anschauung*

Die Ganzheit Mensch



Dieses Kapitel soll die Voraussetzung schaffen, alle folgenden Darstellungen zum Immunsystem und der Immunität des menschlichen Körpers zu verstehen. Es soll das geistige Band aufsuchen, das die vielen Teile verbindet.

Alle Naturwissenschaften sind *Blick auf das Ganze*
Wissenschaften der Teile. Die heute vernachlässigten, ja eher geschmähten Geisteswissenschaften blicken grundsätzlich auf ein Ganzes. Denn der Geist ist unteilbar. Er kann sich in vielerlei Aspekten zeigen, die dann Teilansichten schaffen,

doch ist er selber immer ein Ganzes. Das gilt für die uns zugängliche große Schöpfung ebenso wie für die einzelnen Menschen.

Bis in das 9. Jahrhundert der neuen Zeitrechnung wurde der Mensch als *Trichotomie von Leib, Seele und Geist* eine Einheit von Leib, Seele und Geist gesehen. Diese sogenannte Trichotomie, die ein Spiegelbild der christlich göttlichen Trinität des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes ist, wurde auf einem Konzil in Konstantinopel im Jahr 869 von der von Rom geprägten christlichen Kirche für nicht gültig oder existent erklärt. Ab sofort galt eine Zweiheit von Leib und Seele, welcher einige geistige Anteile zugeschrieben wurden. Diese zum Dogma erhobene neue Anschauung führte zur Zergliederung der christlichen Kirchen, im Großen der römisch-katholischen und den verschiedenen national geprägten orthodoxen Kirchen. Denn letztere hielten an der Trichotomie des Menschen in Verbindung zur Trinität fest, auch wenn eine solche Auffassung von Stund an als Ketzertum galt und verfolgt wurde. Im Grunde genommen hat die römisch-katholische Kirche mit diesem Konzil einen selbstständigen Geist im Menschen »abgeschafft« und geradezu verboten, einen solchen zu denken.

Zwei Aspekte dazu sind erhellend für die weitere Entwicklung bis in unsere Zeit: die zunehmende Geistlosigkeit und das duale oder auch binäre Denken, welches die Wurzel des Entweder-Oder und auch der gesamten elektronischvirtuellen Welt ist. Es wird sich zeigen – hier am Beispiel der Immunologie –, dass die Wirklichkeit im Sowohl-als-Auch lebt und auch die

Intelligenz nicht Ausdruck von elektrischem Ein- und Ausschalten einer Maschine ist, irreführend künstliche Intelligenz genannt.

Hier entsteht nun die Aufgabe, die Ganzheit Mensch oder den Menschen als Ganzes in aller Kürze so zu beschreiben, dass die komplexen Zusammenhänge der leiblichen Immunität nachvollziehbar werden. Grundlage hierfür bildet die von Rudolf Steiner zu Beginn des 20. Jahrhunderts erarbeitete und umfassend dargestellte Geisteswissenschaft, die er Anthroposophie nannte. In ihr findet die naturwissenschaftliche Anthropologie ihre notwendige Ergänzung. Denn die Ganzheit einer Wissenschaft vom Menschen braucht sowohl die Anschauung der Ganzheit als auch diejenige von ihren Teilen, die richtiger als ihre Glieder bezeichnet werden. Denn ein Ganzes teilt sich nicht, doch kann es sich gliedern. Die einfachste und zugleich für das gewohnte Denken unglaublich schwer zu erfassende Gliederung eines Ganzen ist die göttliche Trinität: Ein Gott zeigt sich als drei oder in dreifacher Gestalt. Man bemerkt sofort: Das lässt sich durch Mathematik, die Königin der Naturwissenschaften, nicht fassen, denn in ihr kann Drei nicht Eins sein. Im Geistigen ist dieses Phänomen jedoch Wirklichkeit.

Für den Menschen als Ganzheit entspricht die Gliederung in Leib, Seele und Geist dem göttlichen Beispiel. Und jedes der drei Glieder ist in sich untergliedert, grob angeschaut wieder dreifach, sodass wir schon auf neun Glieder blicken.

*Anthroposophie als
notwendige Ergänzung
der
naturwissenschaftliche
n Anthropologie*

Dann aber gliedern sich Leib und Seele weiter, sodass eine Vielheit von Gliedern entsteht, die ihre Wirklichkeit aber nur in der Ganzheit haben.

Trenne ich einen Finger von der lebendigen Hand ab, so ist er – *Besonderheit alles Lebendigen* wirklichkeitsgemäß betrachtet – kein Finger mehr. Er hat zum Beispiel seine Funktion, sein Leben, auch seine Empfindungs- oder Wahrnehmungstätigkeit verloren. Nur in der abstrahierenden Anschauung einer Anatomie des Leichnams scheint er auch getrennt von der Hand noch ein Finger zu sein. Ganz anders eine Zündkerze. Aus dem Motor herausgeschraubt, büßt sie zwar ihre Funktion ein, die sie jedoch sofort wieder übernimmt, wenn sie wieder hineingeschraubt wird. Das ist bei dem einmal abgetrennten Finger so nicht möglich. Selbst wenn er handchirurgisch kunstvoll wieder angepasst wird, dauert es lange, bis er seine ursprüngliche Funktion wieder erfüllen kann, wenn das überhaupt gelingt. Warte ich zu lange mit dem Annähen, ist der Finger dafür untauglich geworden, er ist dann abgestorben. Das ist bei der Zündkerze erneut ganz anders: Sie kann lange vom Motor getrennt sein, ohne ihre Funktionsfähigkeit zu verlieren. Sie hat eben kein *Leben* und schon gar keine Empfindungsfähigkeit, wie zum Beispiel den Schmerz.

Physikalische Gestalt oder Architektur, *Funktion* als Ausdruck von Leben und *Empfindungsfähigkeit* sind Hauptgliederungen des Körpers oder Leibs. Sie werden wir bei der geistig orientierten Beschreibung der Immunvorgänge wiedertreffen (siehe [Seite 31](#)).

In dem Leibesglied, das empfindend ist, begegnen wir dem Ort, wo Leib und Seele sich verbinden.

die Glieder der Ganzheit Mensch

Ihr leibzugewandtes Glied nannte Rudolf Steiner *Empfindungsseele*. In ihr leben Schmerz, Freude, Trauer, Zuversicht, die ganze Fülle unserer emotionalen Welt oder auch von Gefühlen. Der *Empfindungsleib* macht sie uns jeweils bewusst.

Ein weiteres (mittleres) Seelenglied birgt eine *Verstandes-* und eine *Gemütsseite*. In Ersterer lebt die Intelligenz, die sich – am Leib spiegelnd und bewusstmachend – als Intellekt zeigt. Orientiert sie sich zum Geist, trägt sie in sich Vernunft. Eine Kostbarkeit ist die Gemütsseele, ohne sie gäbe es keine Empathie oder Nächstenliebe, sie ist der Quell der Seelenwärme. Aus ihr spricht das Gewissen, sie schafft die Fähigkeit zur Verantwortlichkeit.

Ein drittes Seelenglied nannte Steiner *Bewusstseins-* oder auch *Selbstbewusstseinsseele*. Sie ist ganz dem Geist zugewandt, der als geistig Individualität und Einzigartigkeit bildend beim Menschen schlicht *Ich* heißt. Dieses Ich durchpulst alle Leibes- und Seelenglieder, wärmt sie mit seinem Geistesfeuer, das frühere Zeitalter auch als Flamme erlebten, man denke an das Pfingstereignis der Apostel. Das Ich ist der eigentliche Mensch, unser Ewiges, alle Zeiten Überdauerndes. Es ist noch sehr jung und wird in weiten zukünftigen Zeiträumen auch Glieder ausbilden, die in der anthroposophischen Geisteswissenschaft *Geistselbst, Lebensgeist* und

Geistesmensch heißen. Sie sind in uns veranlagt, werden aber erst ganz allmählich in Erscheinung treten.

So haben wir die neun Hauptglieder der Ganzheit Mensch charakterisiert, um sie im Verständnis der Immunität wiederzufinden und einordnen zu können. Es existiert eine umfassende Literatur zu ihrer ausführlichen und differenzierten Darstellung, die für die hier folgenden Kapitel umfassendere Begründungen liefert.⁷ Hier kann die Kurzfassung ausreichen, um zumindest als Nomenklatur für das Folgende zu dienen.

Die Ganzheit Mensch ist somit unser individualitätsschaffender Geist, das Ich, mit seinen Instrumenten und Werkzeugen Seele und Leib. Letzterer ist vergänglich, in ihm wechseln ständig Abbau- und Aufbauvorgänge. Mit der Kurzlebigkeit von Leukozyten wurde dieses »Stirb und Werde« bereits angesprochen. Man denke nur einmal die unfassbare Produktivität in einem gesamten Lebensalter von vielleicht siebzig Jahren oder mehr! Andere Gewebe tauschen sich viel langsamer aus, extrem langsam das Nervengewebe. Der Zahnschmelz ist eines der ganz wenigen Gewebe oder besser Stofflichkeiten, die – einmal geschaffen – keinen Austausch mehr kennen. Die Gliederung des Leibes ist so vielfältig, dass sie kaum wirklich vorstellbar ist. Ein wichtiger Anteil sind die Organe, die schon immer als Werkzeuge gesehen wurden, denn das griechische Wort *organon* heißt übersetzt »Werkzeug«.

Die Seele gilt als unsterblich, weil sie über den physisch-leiblichen Tod hinaus andauert. Anders als der ewig

»Stirb und Werde«

Unsterblichkeit der Seele

andauernde Geist aber verändern sich ihre Glieder durch ihre Tätigkeiten während des Erdenlebens, die wir Denken, Fühlen und Wollen oder Handeln nennen. In unserer Zeit treten jedoch immer stärker geistige Kräfte an den Menschen heran, die die Unsterblichkeit der Seele infrage stellen. Sie sind Ausdruck von Wesen, die sich dem Schöpfungsplan und seinen Zielen - zum Beispiel der Entwicklung eines freiheitlichen Menschen - entgegenstellen und eigene Ziele verfolgen. Sie werden deshalb auch als Widersacher bezeichnet. Ihren äußeren Ausdruck finden sie im Materialismus, in der Verneinung eines eigenständigen Geistes, in der Vorstellung, eine Welt ohne Gott denken zu können (Atheismus). Ein richtiges Zusammenführen von Natur- und Geisteswissenschaft, von Anthropologie und Anthroposophie wird diese Gefahr im Fortschreiten des Menschen verhindern können.⁸

Diese gegensätzlichen Vorgehensweisen von einer Wissenschaft der Teile und einer solchen von Ganzheiten brauchen allerdings ein drittes Element zur Brückenbildung wegen großer methodischer Unterschiede. Dieses Dritte ist das menschliche Denken, in welchem sich auch Freiheit gestalten kann. Denken kann alle Ketten, die Dogmen schnüren, sprengen (»Die Gedanken sind frei«). Steiner nannte das auch gesunden Menschenverstand.

Bedeutung des menschlichen Denkens